

Lesungen: **AT:** 2.Kön 2,6-18 | **Ep:** Eph 5,15-21 | **Ev:** Mt 22,1-14**Lieder:***
196 Liebster Jesus, wir sind hier
561 / 641 Introitus / Psalmgebet
258 (WL) Ach, Gott vom Himmel sieh darein
320 Erneure mich, o ewges Licht
281,1-4 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen
281,5+6 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen**Wochenspruch:** Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. Mi 6,8

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Matthäus 10,40-42

Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, der wird den Lohn eines Propheten empfangen. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, der wird den Lohn eines Gerechten empfangen. Und wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Zwölf Männer waren es, die Jesus in ein ganz besonderes Amt berief. Zwölf Männer, die als seine Botschafter in die Welt hinausgehen sollten, um den Menschen das Evangelium zu bringen. Petrus und den anderen standen bewegte Zeiten bevor. Ihre Aufgabe war nicht leicht und Jesus verheimlichte ihnen auch nicht, mit welchen Widrigkeiten sie zu rechnen hatten. Um ihrer Aufgabe willen würde es Streit in den Familien geben, würden sie von Feinden verfolgt werden und es würde sie Spott und Verachtung treffen. Das alles wussten die Jünger von Anfang an. Doch all diesen Widrigkeiten standen wunderbare Verheißungen entgegen. Durch ihren Dienst sollten Menschen ewig gerettet werden. Durch ihren Dienst durften sie ihrem Heiland helfen, sein Werk in dieser Welt zu tun. Ja, sie hatten die Gelegenheit, das, was ihre Herzen erfüllte, vor aller Welt zu bezeugen. Es war ihnen eine Freude und eine Ehre, für würdig befunden zu sein, dieses herrliche Amt ausführen zu dürfen. Es war ihr eigener Glaube, der sie würdig gemacht hatte. Es war der Glaube, den Christus selbst ihnen durch seine Worte geschenkt hatte. Doch mehr noch, Jesus verheiß seinen Jüngern auch einen wunderbaren Lohn. Einen Lohn, den er aus reiner Gnade seinen Knechten geben wollte. Was auch immer sie hier in dieser Welt um seiner Botschaft willen zu leiden hatten, wollte er ihnen in der Ewigkeit um ein Vielfaches zurückgeben.

Was nun den Aposteln im Besonderen verheiß war, dass dürfen auch alle anderen Botschafter des Evangeliums glauben. Auch uns ist dieser Gnadenlohn verheiß! Denn auch an uns ergeht der Auftrag, das Evangelium in die Welt hinauszutragen. Mit unseren Predigtworten, die Jesus ursprünglich den Zwölfen gesagt hat, spricht Jesus auch zu uns und sagt:

Geht hinaus in der Würde eures Glaubens!

- I. Als Botschafter Gottes!**
- II. Gering vor der Welt!**
- III. Auf Kosten des Herrn!**

Warum sollen diese Predigtverse auch uns gelten, wenn sie doch nur den Aposteln gesagt waren? Hören wir auf das, was Jesus sagt. *„Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.“* In diesen Worten erkennen wir eine Kette von Gesandten. Eine Kette, in der auch wir Glieder sein dürfen. Das erste Glied ist Gott der Vater. Er macht den Anfang und sendet seinen Sohn in die Welt. An dieser Sendung erkennen wir schon den Charakter der christlichen Mission. Der Vater sandte den Sohn aus reiner Liebe zu uns Menschen. Es war eine Sendung zur Rettung der Menschen. Der Auftrag, den der Sohn vom Vater bekam, war nicht leicht. Jesus kam in aller Niedrigkeit auf diese Welt. Er wurde verachtet und angefeindet und am Ende ließ er sein Leben als Opfer für all den Ungehorsam der Menschen gegenüber ihrem Schöpfer. Doch trotz allem, tat Jesus, was ihm aufgetragen war. Er sprach unerschrocken vom Himmelreich und davon, dass die Menschen ihn als ihren Messias erkennen sollten. Er linderte die irdische Not vieler Menschen, die krank oder von bösen Geistern besessen waren. In aller Demut handelte der Sohn Gottes. In großer Leidensbereitschaft führte er aus, was ihm der Vater aufgetragen hatte. *„Nicht mein, sondern dein Wille geschehe...“*, so betete er im Garten Gethsemane und so handelte er bis zu seinem grausamen Tod am Kreuz.

Als das nächste Glied in der Kette jener, die als Botschafter Gottes ausgesandt sind, stehen die Apostel. Petrus, Jakobus und Johannes und mit ihnen die anderen neun Jünger waren von Christus besonders auserwählt worden, um mit ihm das Evangelium in die Welt zu tragen. Ihnen gab er besondere Gaben. Die Apostel konnten Kranke heilen, Besessene befreien und sogar Tote ins Leben zurückrufen. Dabei waren das aber nicht ihre eigentlichen Aufgaben. Vor allen anderen Dingen hatten sie das Wort vom Kreuz auszubreiten. Und das taten die Apostel auch, vor allem dann, als ihr Herr in den Himmel aufgefahren war und der Heilige Geist als ihr Tröster und Beistand mit ihnen ging. In alle Welt sind sie gezogen und haben das Evangelium gepredigt, ja, sie haben es auch aufgeschrieben, so dass es nun im Neuen Testament bis auf uns gekommen ist. So hat Gott der Heilige Geist dafür gesorgt, dass die Kette derer, die von ihm in die Welt gesandt sind, um Botschafter des Glaubens zu sein, nicht abreißt. Der Apostel Petrus schreibt es uns in seinem ersten Brief mit klaren Worten. Dort heißt es: *„Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht!“*

Das bislang letzte Glied der Kette sind also wir, die wir heute leben und als Botschafter des Glaubens in die Welt gesandt sind. Christ zu sein, das bedeutet eben auch, ein Gesandter zu sein. Wir sind heute Botschafter Gottes. Heute ist es an uns, Gottes Auftrag zu erkennen und auch gern anzunehmen. Hier aber wird es nun für uns ganz wichtig. Denn was sollte uns den Dienst als Botschafter des Herrn schmackhaft machen? Was können wir von diesem Dienst erwarten, so dass wir ihn gern tun?

Jesus sagt uns heute: Geht hinaus in der Würde eures Glaubens! Es sind also nicht irgendwelche Menschen, denen Jesus seine Botschaft anvertraut. Botschafter Gottes können nur die sein, die es im Glauben an das herrliche Evangelium sind. Gern werden wir nur dann Botschafter sein, wenn wir von der Botschaft selbst überzeugt sind. Und ist es nicht eine herrliche Nachricht, die wir selbst empfangen haben und auf die wir unsere ganze Hoffnung setzen dürfen? Mag sein, dass wir uns schon sehr daran gewöhnt haben, das Evangelium zu glauben. Aber führen wir uns nur immer wieder einmal vor Augen, was uns eigentlich bliebe, wenn wir den Glauben nicht hätten! Der Tod und die Vergänglichkeit stehen allen Menschen vor Augen. Da spielt es keine Rolle, was der Mensch glaubt und ob er überhaupt einen Glauben hat. Da spielt es auch keine Rolle, welche Stellung ein Mensch in dieser Welt hat. Wichtig bleibt allein, ob der Mensch weiß, wie er mit Tod und Vergänglichkeit umgehen darf und kann. Wer Gottes frohe Botschaft nicht kennt, der wird in ständiger Furcht und Angst vor dem eigenen Ende leben müssen. Er wird es verdrängen und doch wird es ihn immer wieder einholen. Die Sprachlosigkeit, die in unserer Zeit beim Thema Tod und Vergänglichkeit herrscht, ist ein deutlicher Beleg dafür, wie groß die Ängste sind, die bei diesem Thema aufkommen. Sie ist aber auch ein deutliches Zeichen dafür, wie dankbar wir selbst sein dürfen, dass wir die frohe Botschaft von der Erlösung haben.

Die Erkenntnis unseres Glaubens macht uns nun auch würdig, als Botschafter Gottes in dieser Welt zu leben. Der Apostel Paulus ist uns darin ein gutes Vorbild. Er schrieb seinem Schüler Timotheus die eindrücklichen Worte: *„Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes. Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für das ich eingesetzt bin als Prediger und Apostel und Lehrer.“*

Ja, Apostel sind wir gewiss nicht! Aber Gesandte sollen wir doch sein. Denn auch wir sind aus Gnade zum Glauben an unseren Heiland berufen worden. Und weil der Herr für die ganze Welt sein Leben gelassen hat, darum ist es nun auch an uns, der ganzen Welt diese erlösende und froh machende Botschaft zu bringen. In der Würde unseres Glaubens lasst uns Botschafter Gottes sein! Wenn auch ...

II. Gering vor der Welt!

Unsere Botschaft ist das Evangelium von Jesus Christus. Nichts anderes sollen wir tun, als dass wir das Evangelium weitergeben. Dabei ist es nicht wenig, was uns der Herr mit seinem Wort anvertraut hat. Im Gegenteil: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht! Es ist eine Kraft, die Menschenherzen in ihrer Feindschaft gegen Gott überwinden kann, die die Fesseln der Angst und Verzweiflung löst und die Traurigkeit und Leid in Freude verwandeln kann. Kann sie das wirklich? Wenn du dir als Christ diese Frage stellst, dann schau einmal auf dich selbst. Du selbst bist der Beweis dafür, dass die Botschaft des Evangeliums diese Kraft besitzt. Denn das du den Glauben an deinen Heiland und Erlöser hast, dass du in einer lebendigen Hoffnung lebst, das ist ja nicht deine eigene Entscheidung gewesen. Auch für dich gilt, dass der Glaube aus der Predigt kommt, das Predigen aber durch

das Wort Christi (Röm 10,17). Wer aber predigt, wenn nicht diejenigen, die als Botschafter Gottes bereit sind, das Wort von der Versöhnung weiterzugeben und ihren eigenen Glauben zu bezeugen? Und dabei müssen wir nicht als erstes an Missionare oder unsere Pastoren denken, die von den Kanzeln predigen. Unsere ersten Prediger waren oft unsere Eltern und Großeltern.

Vor der Welt mag es unscheinbar und gering sein, aber vor Gott ist es etwas großes, wenn eine Mutter ihrem Kind von Jesus erzählt, wenn sie mit ihm betet und geistliche Lieder singt. Vor unserem Heiland ist es die Erfüllung seines Auftrages, wenn christliche Eltern darauf achten, dass ihre Kinder zu einem Leben im Glauben an Jesus erzogen werden. Wenn der Gottesdienstbesuch für die Kinder ebenso selbstverständlich ist, wie das Tischgebet oder eine gemeinsame Andacht. Denn was geschieht hier? Den Kindern wird das Evangelium gepredigt, durch das auch sie die Seligkeit erlangen. In seiner Schrift über das eheliche Leben schreibt Martin Luther: *„Auf Erden ist keine größere, edlere Gewalt als die der Eltern über ihre Kinder, da sie die geistliche und weltliche Gewalt über sie haben. Wer den andern das Evangelium lehrt, der ist wahrlich sein Apostel und Bischof.“*

Gewiss, vor der Welt mag es heute gering geachtet werden, wenn sich Eltern selbst um die Erziehung ihrer Kinder kümmern wollen. Aber gerade christliche Eltern sollten immer bedenken, dass sie ihre Kinder zu einem ganz besonderen Leben erziehen sollen. Es kann ihnen nicht nur darum gehen, dass ihre Kinder allein in der Welt klar kommen und dass sie die Spielregeln kennen, die hier in diesem Leben gelten. Nein, vor allem muss es christlichen Eltern um das ewige Leben ihrer Kinder gehen und dazu braucht es sowohl das verkündete Evangelium als auch das gute Vorbild des Lebens. Ja, dieses Vorbild werden die Kinder annehmen, wenn sie merken, dass es ehrlich ist. Wo Eltern ihnen von der Gnade Gottes und seiner Bereitschaft zur Vergebung erzählen und dann auch selbst bereit sind, zu vergeben, dann ist das ein ganz wichtiges Zeugnis. Wenn Eltern ihren Kindern von der Liebe des Heilandes berichten und selbst die geglaubte Liebe weitergeben, dann ist das ein unschätzbare Dienst an den Kindern. Ein Dienst, den eben kein anderer so gut tun kann, wie die eigenen Eltern.

Aber nicht nur Eltern sollen in der Würde ihres Glaubens Botschafter Gottes sein. Wir alle, die wir in der Welt leben, haben diesen Auftrag. Und wir haben ihn alle an den Stellen, wo wir in der Welt unseren Platz haben. Dabei geht es nicht darum, dass sich jeder eine kleine Kanzel mitnimmt, von der aus er dann lautstark vor den Menschen predigt. Das nicht! Aber schweigen sollen wir eben auch nicht. Wir reden mit unseren Nachbarn, mit unseren Arbeitskollegen, mit unseren Mitschülern. Wir verbringen oft viel Zeit mit ihnen. Je besser wir uns aber untereinander kennen, umso klarer muss ja auch unseren Mitmenschen sein, wes Geistes Kinder wir sind. Es wird ihnen deutlich werden an dem, was wir über uns selbst erzählen, wie wir die Geschehnisse in dieser Welt und in unserem persönlichen Leben einschätzen. Ja, in dem, was wir sagen und wie wir leben, sollen und dürfen unsere Mitmenschen erkennen, dass wir ihnen etwas zu sagen und zu geben haben. Mag es vor der Welt auch gering geachtet sein, dass wir an ein Leben nach dem Tod glauben, dass wir noch von persönlicher Schuld und Sünde reden, wo wir für unseren Glauben verachtet oder belächelt werden, da dürfen wir wissen, dass es uns damit nicht anders ergeht, als es den Propheten oder Aposteln auch ergangen ist. Nicht umsonst sagt Jesus: *„Wer euch hört, der hört mich;*

und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“

Ja, es mag gering geachtet werden, wenn wir in aller Einfachheit an unseren Heiland Jesus Christus glauben und uns als seine Botschafter zu ihm bekennen. Aber das ist keine Erfindung unserer Tage, sondern ist eine Erfahrung, die die Gläubigen aller Zeiten immer wieder gemacht haben. Darum, lasst uns in der Würde unseres Glaubens hinausgehen und Botschafter Gottes sein! Wo wir das tun, da dürfen wir aus unseren Predigtworten auch lernen, dass wir es tun

III. Auf Kosten des Herrn!

Wer als Botschafter seines Herrn redet und handelt, der tut das nicht für sich. So geht es in der Mission auch nie darum, für sich selbst irgendeine Ehre zu erlangen oder gar irdischen Reichtum damit zu verdienen. Ausdrücklich hatte Jesus seine Jünger ermahnt, die Gaben, die sie umsonst empfangen hatten, auch umsonst zu gebrauchen. Wer aus dem Evangelium persönlichen Gewinn schlagen will, der wird vor dem Herrn Rechenschaft ablegen müssen.

Aber wir brauchen auch nicht zu befürchten, dass wir Verlust machen werden. Denn Jesus gibt uns die Verheißung: *„Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, der wird den Lohn eines Propheten empfangen. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, der wird den Lohn eines Gerechten empfangen. Und wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.“* Bei der Aussendung seiner Jünger hatte Jesus ihnen gesagt: *„Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben, auch keine Reisetasche, auch nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert.“*

Denken wir an die Witwe von Zarat. Sie war bereit, den Propheten Elia bei sich aufzunehmen, weil sie erkannt hat, dass er ein Prophet des lebendigen Gottes ist. Gott hat ihr diese Treue belohnt und sie und ihren Sohn vor dem nahen Hungertod bewahrt. Und so gering, wie die Botschaft des Evangeliums in dieser Welt auch geachtet wird, es finden sich immer wieder Menschen, die froh werden, wenn sie aus unserem Mund das Evangelium hören und dadurch Gottes Trost und Zuversicht erlangen. Ihre Dankbarkeit zeigt sich an ihrem Verhalten gegenüber uns und selbst die wird ihnen am Ende vom Herrn entlohnt. Am Jüngsten Tag werden sie aus seinem Mund die Worte hören: *„Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“* Was für eine Freude wird dieser Tag doch für all die mit sich bringen, die mit uns gemeinsam zum himmlischen Abendmahl eingehen werden. Was für eine Freude bei denen, die uns das Evangelium verkündet haben und welche Freude werden wir selbst empfinden, wenn wir diejenigen sehen werden, denen wir Botschafter Gottes sein durften! Was wird es dann noch für eine Rolle spielen, wie gering unser Dienst in dieser Welt geachtet war? Keine! Sondern dann gilt nur noch die Ehre, die uns allen durch Jesus geschenkt wurde und in der wir gemeinsam ewig leben werden. Darum: Lasst uns heute hinausgehen in der Würde unseres Glaubens! Als Botschafter Gottes! Gering vor der Welt! Auf Kosten des Herrn!

Amen.



1. Wach auf, du Geist der ers - ten Zeu - gen,
die Tag und Näch - te nim - mer schwei - gen
die auf der Mauer als treu - e Wäch - ter stehn,
und die ge - trost dem Feind ent - ge - gen - gehn,
ja de - ren Schall die gan - ze Welt durch - dringt
und al - ler Völ - ker Scha - ren zu dir bringt.

Jes 62,6f

2. O dass dein Feuer bald entbrennte, / o möcht es doch in alle Lande gehn! / Ach, Herr, gib doch in deine Ernte / viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. / O Herr der Ernte, siehe doch darein: / Die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

Mt 9,37f

3. So gib dein Wort durch große Scharen, / die in der Kraft Evangelisten sein; / lass eilends Hilf uns widerfahren / und brich in Satans Reich mit Macht hinein. / O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis / dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

4. Ach, dass die Hilf aus Zion käme! / O dass dein Geist, so wie dein Wort verspricht, / dein Volk aus dem Gefängnis nähme! / O würd es doch nur bald vor Abend licht! / Ach, reiße, o Herr, den Himmel bald entzwei / und komm herab zur Hilf und mach uns frei!

Ps 14,7

5. Ach, lass dein Wort recht schnelle laufen, / es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein. / Ach, führe bald dadurch mit Haufen / der Heiden Füll zu allen Toren ein! / Ja, wecke doch auch Israel bald auf / und also segne deines Wortes Lauf!

Röm 11,25-32

6. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten / uns diese Bitten in den Mund gelegt. / O siehe, wie an allen Orten / sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, / dich herzinbrünstig hierum anzuflehn; / drum hör, o Herr, und sprich: „Es soll geschehn.“

T: Karl Heinrich von Bogatzky 1750 • M: Dir, dir, o Höchster, will ich singen